

SOZIALWISSENSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

HEFT 1 / 2026 — 66. JAHRGANG — [SWS-RUNDSCHAU.AT](https://www.sws-rundschau.at)

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER	Verein für interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Studien und Analysen (VISSA)	
CHEFREDAKTEUR	Christian Schaller	
REDAKTION	Marc Bittner, Petra Hirzer, Sigrid Kroismayr, Andreas Schulz-Tomančok	
ANZEIGEN	Christian Schaller	
COVER	David Jablonski	
GRAPHIKEN UND SATZ	Andreas Schulz-Tomančok	
REDAKTIONSADRESSE	A-1050 Wien, Obere Amtshausgasse 19/5-7	www.sws-rundschau.at
ANZEIGEN UND VERWALTUNG	Tel. 0660 317 31 27	E-Mail: redaktion@sws-rundschau.at
HERSTELLUNG	Andreas Schulz-Tomančok	
PREISE (inklusive Versandkosten)	Einzelheft Print Inland	€ 12,-
	Einzelheft Print Ausland	€ 17,-
	Einzelheft Digital/PDF	€ 10,-
BANKVERBINDUNG	BIC: GIBAAWXXXX, IBAN: AT 26 2011 1838 6488 3600	
DVR-BEARBEITUNGSNR.	0390631	
OFFENLEGUNG	Die Sozialwissenschaftliche Rundschau (SWS-Rundschau) wird vom Verein für interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Studien und Analysen (VISSA), Vereinssitz Wien, herausgegeben. Die Sozialwissenschaftliche Rundschau (SWS-Rundschau) veröffentlicht sozialwissenschaftliche Forschung und fallweise Umfrageergebnisse in Form von Bildstatistiken.	
	Reproduktion und Nachdruck von Textteilen und Bildstatistiken kann ausnahmslos nur mit Zustimmung der Redaktion erfolgen.	
	Förderung durch KommAustria.	
ISSN	1013-1469	

Editorial	2
Mitarbeiter*innen dieses Heftes	4

OFFENES HEFT

<i>Ronja Nikolatti/Claudia Sorger/Nadja Bergmann/Andrea Leitner (Wien)</i>	6
Gehen oder Bleiben? Strukturelle Barrieren und beruflicher Ausstieg von Frauen in MINT-Berufen <i>Stefanie Mayer/Brigitte Temel (Wien)</i>	23
Den Erfolg von Gewaltschutztrainings im medizinischen Sektor messen: Erfahrungen aus der Evaluierung des europäischen VIPROM-Projekts <i>Astrid Pennerstorfer/August Österle (Wien)</i>	37
Wie variiert Pflegegeldbezug in Österreich? <i>Anton Schmidt (Frankfurt am Main)</i>	57
Gegen „Kulturmarxismus“, „Klimakommunismus“ und linke „Wokeness“: Kontinuitäten antikommunistischer Feindbilder im rechten Kulturkampf <i>Katrin Praprotnik/Peter Filzmaier (Graz/Wien)</i>	75
Demokratiezufriedenheit und was dafür erforderlich ist <i>Nico Tackner (Graz)</i>	93
Nationalstolz in der Krise? Neue Herausforderungen für die Survey-Forschung zu Nationalität und Ethnizität	

DIE SWS-RUNDSCHAU

<i>Petra Hirzer/Andreas Schulz-Tomančok (Wien/Klagenfurt)</i>	114
Times go by. Ein analytischer Rückblick auf die letzten 25 Jahre SWS-Rundschau: Themen, Disziplinen, Autor*innen und Leerstellen <i>Marc Bittner (Wien)</i>	140
Die lange Tradition der „Bildstatistiken“ in der SWS-Rundschau <i>Friedhelm Frischenschlager/Christian Schaller/Petra Hirzer (Wien)</i>	144
Die SWS-Rundschau im Spiegel der Zeit – Reflexionen eines Langzeit-Abonnenten und aus der Redaktion	

BÜCHER – AKTUELL

Huxley, Aldous (2025/1947) Zeit der Oligarchen. Über Wissenschaft, Freiheit und Frieden (<i>Sigrid Kroismayr</i>)	151
Dimmel, Nikolaus/Heitzmann, Karin/Schenk, Martin/Stelzer-Orthofer, Christine (HglInnen) (2024) Armut in der Krisengesellschaft. Handbuch Armut in Österreich (<i>Sigrid Kroismayr</i>)	
El-Mafaalani, Aladin (2025) Misstrauensgemeinschaften. Zur Anziehungskraft von Populismus und Verschwörungsideologien (<i>Andreas Schulz-Tomančok</i>)	
Rajal, Elke (2026) Antisemitismus und Aufarbeitung. Zur Aktualität der postnazistischen Konstellation (<i>Thure Alting</i>)	

Editorial

Nr. 1-26 ist die letzte Ausgabe der Sozialwissenschaftlichen Rundschau (SWS-Rundschau). Sie enthält in Form eines „offenen Hefts“ ohne Schwerpunkt sechs Artikel und vier Buchbesprechungen sowie in der Rubrik „Die SWS-Rundschau“ Analysen und Reflexionen zu unserer Zeitschrift, auch mit Berücksichtigung der Vorläufer-Zeitschriften seit 1961 (*die meinung*, *Journal für angewandte Sozialforschung*, *Journal für Sozialforschung*). Diese Texte wurden von Mitgliedern der Redaktion verfasst. Da Rückblicke auf die SWS-Rundschau erfolgen, ist das Cover von Heft 1-26 wie 1999 bis 2018 dunkelblau.

Zum offenen Teil der Ausgabe: In „Gehen oder Bleiben?“ thematisieren Ronja Nikolatti, Claudia Sorger, Nadja Bergmann und Andrea Leitner strukturelle Barrieren und den Ausstieg von Frauen aus MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Arbeitsmarktbezogene Geschlechterungleichheiten erschweren auch bei einem besseren Zugang von Frauen zu technischen Branchen deren Verbleib im MINT-Berufsfeld. Die Autorinnen analysieren auf Basis eigener quantitativer wie qualitativer Erhebungen die Arbeitsrahmenbedingungen und beruflichen Erfahrungen von Frauen (auch im Zusammenhang mit geschlechtsbezogener Belästigung in männerdominierten Berufen). Daraus leiten sie Folgerungen für die arbeitsmarkt- und gleichstellungspolitische Praxis und weiteren Forschungsbedarf ab.

Die Forschungsnotiz von Stefanie Mayer und Brigitte Temel diskutiert gestützt auf Erfahrungen aus dem europäischen VIPROM-Projekt (*Victim Protection in Medicine*), wie Trainings des Personals im medizinischen Sektor zum Thema häusliche Gewalt evaluiert werden können. Mayer und Temel zeigen auf, dass sich dafür die Kombination quantitativer wie qualitativer methodischer Zugänge als zielführend erweist. Erfolgsbedingungen für Gewaltschutztrainings sind vor allem der Einsatz interaktiver, erfahrungsbasierter Methoden sowie eine positive und sichere Trainingsatmosphäre.

Das Pflegegeld in Österreich ist eine Leistung, die unabhängig vom Vermögen oder Einkommen einer Person gewährt wird, wenn ein gewisser Pflegebedarf vorhanden ist. Astrid Pennerstorfer und August Österle analysieren auf Grundlage quantitativ-statistischen Datenmaterials, wie der Pflegegeldbezug im Zeitverlauf sowie zwischen Regionen variiert, und erörtern, inwiefern sich derartige Unterschiede mit dem jeweiligen Bedarf und der lokalen Pflegeinfrastruktur erklären lassen. Die Nicht-Inanspruchnahme der Geldleistung signalisiert über diese Variationen hinaus auch Probleme des Pflegegeldsystems (z. B. Scham, fehlende Information sowie Unterstützung im Beantragungsprozess). Dies erfordert weitere Forschung, um Beantragungsprozesse und pflegerische Versorgung verbessern zu können.

Anton Schmidt untersucht Kontinuitäten und Aktualisierungen antikomunistischer Feindbilder im rechten Kulturkampf der Gegenwart. Er geht davon aus, dass aktuelle Diskurse um „Kulturmarxismus“, „Klimakommunismus“ und linke „Wokeness“ am historischen Antikomunismus des 20. Jahrhunderts anschließen und analysiert deren Funktion und Wirkungsweise im deutschsprachigen Raum. Schmidt zeigt mit einer Diskursrekonstruktion medialer und politischer Texte für die Felder Kultur, Klima

und Geschichte, wie in der Argumentation rechter Akteur*innen antikomunistische Klassifizierungen fortleben, neu codiert und als Bedrohungen markiert werden.

„Demokratiezufriedenheit und was dafür erforderlich ist“ ist Thema des Artikels von Katrin Praprotnik und Peter Filzmaier. Sie definieren zunächst den Begriff „Demokratiezufriedenheit“ und untersuchen dann auf Basis des Demokratieradars, einer Bevölkerungsumfrage in Österreich, welche Bevölkerungsgruppen mit der Demokratie besonders unzufrieden sind und welche Reformen nach Ansicht der Befragten wünschenswert sind, um die Zufriedenheit zu verbessern. Praprotnik und Filzmaier plädieren schließlich für den Ausbau politischer Erwachsenenbildung sowie direktdemokratischer Mitbestimmung.

Nico Tackner untersucht in „Nationalstolz in der Krise?“ Herausforderungen für die Survey-Forschung zu Nationalismus und Ethnizität. Der Autor erörtert den Begriff „Nationalstolz“ und diskutiert die Validität eines seit der Covid-19-Krise konstatierten reduzierten Nationalstolzes in Österreich. Nationalstolz wird in Umfragen einerseits über die Nationalität (Stolz, Österreicher*in zu sein), andererseits über die Staatszugehörigkeit (Stolz, Bürger*in zu sein) erfasst. Tackner zeigt, dass der Nationalstolz bei Operationalisierung über Staatszugehörigkeit wegen höheren Misstrauens der Befragten in politische Institutionen zurückgeht. Dieser Rückgang lässt sich hingegen mit Operationalisierungen über Nationalität nicht replizieren. Aus der Dissoziation von Staat und Nation leitet der Autor Folgerungen für die Umfrageforschung ab.

Das „offene Heft“ spiegelt somit ein Spektrum von Themen wider, die in unserer Zeitschrift immer wieder vertreten waren: Ausbildung, Arbeitswelt, Gender, Sozialpolitik, Demokratie, politische Partizipation, Nationalismus, Umfrageforschung. Der zweite Teil der letzten Ausgabe mit dem Titel „Die SWS-Rundschau“ umfasst drei Beiträge.

Petra Hirzer und Andreas Schulz-Tomančok präsentieren einen quantitativen inhaltsanalytischen Rückblick auf die letzten 25 Jahre SWS-Rundschau in Bezug auf Themen, Disziplinen, Autor*innen und Leerstellen. Basis ihrer Ausführungen bilden die 522 Artikel-Abstracts sowie ergänzende Recherchen.

Marc Bittner informiert über die lange Tradition der „Bildstatistiken“ in der SWS-Rundschau und ihren Vorläufer-Zeitschriften.

Um die SWS-Rundschau im Spiegel der Zeit geht es in einem Gespräch, das Petra Hirzer mit Friedhelm Frischenschlager als Langzeit-Abonnenten und Christian Schaller geführt hat.

Die Website www.sws-rundschau.at bleibt 2026 bestehen. Heft- und Artikelbestellungen sind auch nach Einstellung unserer Zeitschrift möglich. Wir bemühen uns, das digitale Archiv (Abstracts der Artikel 2001–2026) und ein analoges Archiv (Printausgaben) aufrechtzuerhalten. Nähere Informationen dazu werden auf unserer Website verfügbar sein.

Wir danken unseren Leser*innen und Abonnent*innen für ihr Interesse und für ihre Treue. Unser Dank gilt zudem auch all jenen, welche die Herausgabe und Produktion der Sozialwissenschaftlichen Rundschau und SWS-Rundschau ermöglicht und unterstützt haben – infrastrukturell, finanziell, produktionstechnisch, inhaltlich und redaktionell.

Die Redaktion

Mitarbeiter*innen dieses Heftes

Thure Alting ist Sozialarbeiter und Bildungsreferent und seit 2016 bei Spiegelbild e. V., Wiesbaden, engagiert. Dort liegt sein Fokus auf diskriminierungskritischer Organisationsbegleitung sowie der Jugend- und Erwachsenenbildung. Er war von 2023 bis 2025 Teil des Leitungsteams und arbeitet derzeit hauptberuflich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden/Rüsselsheim.

Nadja Bergmann arbeitet seit 2001 bei L & R Sozialforschung in Wien und ist seit 2021 auch in der Geschäftsführung dieses Instituts. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind u. a. arbeitsmarktpolitische Themen, Geschlechtergleichstellung und Arbeitsmarktungleichheiten.

Marc Bittner, Soziologe, Referent in der Gruppe Content-Management in der Abteilung für Kommunikation der Oesterreichischen Nationalbank, Redakteur der Sozialwissenschaftlichen Rundschau.

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an den Universitäten Graz und Krems sowie Leiter des Instituts für Strategeanalysen (ISA) in Wien. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. Wahlen und politische Beteiligung, Medien und Demokratiebildung.

Petra Hirzer, Senior Lecturer am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien, Redakteurin der Sozialwissenschaftlichen Rundschau. Neben Lehrtätigkeiten an verschiedenen Universitäten leitet sie den Kulturverein „Vielfalt im Zentrum“.

Sigrid Kroismayr, Soziologin, Generalsekretärin des Club of Vienna, Lektorin an der Universität Innsbruck, Redakteurin der Sozialwissenschaftlichen Rundschau. Arbeitsschwerpunkte: Stadtforschung, Agrar- und Regionalsoziologie, Frauen- und Geschlechterforschung, qualitative Methoden.

Andrea Leitner ist Soziologin in der Forschungsgruppe Bildungsstrukturen und Bildungschancen am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Genderthemen an der Schnittstelle von Bildung und Beschäftigung, Monitoring und Evaluation von Gleichstellungspolitik.

Stefanie Mayer, feministische Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Konfliktforschung (IKF Wien) mit Schwerpunkt auf interpretativ-qualitativer Sozialforschung, Lehrende an österreichischen Universitäten und Hochschulen.

Ronja Nikolatti ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei L & R Sozialforschung in Wien. Ihr inhaltlicher Arbeitsschwerpunkt liegt auf Gender, Gleichstellung und der Segregation am Arbeitsmarkt mit Fokus auf männerdominierte Bereiche.

August Österle ist ao. Professor am Institut für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien. Er lehrt und forscht schwerpunktmäßig zur internationalen und vergleichenden Sozialpolitik, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Pflege, und zu Fragen des Zugangs zu sozialen Rechten.

Astrid Pennerstorfer ist assoziierte Professorin am Institut für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien. Im Mittelpunkt ihrer Forschung steht die Analyse von sozialen Dienstleistungsmärkten und von sozialen Ungleichheiten im Zugang zu Sozialleistungen. Sie forscht ebenso zu Non-Profit-Organisationen als Trägern sozialer Dienstleistungen.

Katrin Praprotnik ist Politikwissenschaftlerin an der Universität Graz und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Strategieberatungen (ISA) in Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen u. a. das politische System Österreichs sowie Repräsentations- und Wahlforschung.

Anton Schmidt studierte Soziologie und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er promoviert derzeit als assoziiertes Mitglied des Promotionskollegs „Dialektik der Teilhabe“ am Institut für Sozialforschung in Frankfurt am Main zu Kontinuitäten des Antisemitismus in Deutschland. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Gesellschaftstheorie, soziale Ungleichheit, Kultursociologie sowie Kritische Theorie.

Andreas Schulz-Tomančok, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung (CMC) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) in Wien, Mitglied im dortigen Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG), Lehrbeauftragter an der Universität Klagenfurt und Redakteur der Sozialwissenschaftlichen Rundschau. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Ungleichheit, Hate Speech, Demokratie und Öffentlichkeit, Medienvertrauen, politische Kommunikation.

Claudia Sorger ist Soziologin, Senior Researcher und Co-Geschäftsführerin bei L & R Sozialforschung in Wien. Sie forscht schwerpunktmäßig zu Qualität von Arbeit und Gleichstellungspolitik auf nationaler und europäischer Ebene.

Nico Tackner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrender am Institut für Soziologie der Universität Graz. Seine aktuellen Forschungsbereiche sind quantitative Methoden, politische Soziologie, vergleichende Nationalismusforschung und Wirtschaftssoziologie.

Brigitte Temel, Soziologin und Geschlechterforscherin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Konfliktforschung (IKF Wien), forscht zu Antifeminismus, Extremismus und Gewalt gegen Frauen.